

"Und wer sorgt sich dann um mich?"

Autor(en): **Schurr, Carlin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **116 (2022)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1002419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Und wer sorgt sich dann um mich?»

Carolin Schurr im Gespräch mit Leihmutter Dayren

Ich sitze mit Dayren (Name anonymisiert) in einem kleinen Café in Cancún/Mexiko in unmittelbarer Nähe des Leihmutter-«Hostels», in dem sie mit ihrer Tochter wohnt und ihre erste Leihmutter Schwangerschaft für ein homosexuelles US-amerikanisches Paar austrägt. Das Folgende ist ein von mir zusammengestellter und übersetzter Auszug aus dem mit ihr geführten Gespräch:

Ich habe seit meinem Schulabschluss in verschiedenen Jobs gearbeitet, in Büros, als Haushaltshilfe etc., aber dann hatte ich nicht mehr genug Zeit, um mich um meine Tochter zu kümmern. Ich bin ein sehr unabhängiger Mensch und mag es nicht, meine Familie zu belästigen. Als ich sah, dass man mit Leihmutter Schwangerschaft Geld verdienen kann, war ich begeistert: Ich kann arbeiten, Geld verdienen für den Unterhalt meiner Tochter und gleichzeitig bei ihr sein [...].

Am meisten Sorgen macht uns Leihmüttern der Kaiserschnitt und das Wochenbett danach. Nach einem Kaiserschnitt dauert es viel länger, bis man aufstehen und sich um die eigenen Kinder

kümmern kann. Die von der Agentur sagen uns, wir bräuchten jemanden aus der Familie, der uns nach der Geburt hilft. Aber da fast niemand der eigenen Familie von der Leihmutter Schwangerschaft erzählt hat, haben wir auch niemanden, den wir fragen können. Nach der Geburt fühlt sich die Leihmutter Agentur nicht mehr verantwortlich. Die Eltern sind verantwortlich für die Bezahlung des Kindes und des Fluges, aber die Agentur ist nicht mehr verantwortlich [...].

Die emotionale Seite können wir vielleicht kontrollieren, aber um die medizinische Versorgung können wir uns nicht kümmern. Niemand kann nach einem Kaiserschnitt aufstehen, um sich ein Glas Wasser zu holen, weil man den Schmerz spürt. Man braucht jemanden, der für einen verantwortlich ist, der sich um einen kümmert. Das Ziel der Agentur ist es, ein gesundes Baby zu übergeben. Ihr Ziel ist das Baby und nicht die Mutter, und das ist ein bisschen unfair [...].

Im Vertrag der anderen Leihmütter steht, wie viel sie dir zahlen werden, aber in dem neuen, den ich habe, steht das nicht. Ich würde schon gerne wissen, wie viel sie mir zahlen werden. Das Einzige, was ich weiss und was ich der Agentur sagen wollte, ist, dass, wenn im Laufe der Schwangerschaft mein Leben in Gefahr ist, die Schwangerschaft abgebrochen werden muss. ●

- Carolin Schurr, *1980, ist Professorin für Sozial- und Kulturgeografie an der Universität Bern. Für ihr Forschungsprojekt *Baby Markets* begleitete sie Leihmütter, Eizellenspenderinnen und Wunscheltern auf ihrem Weg der assistierten Reproduktion in Mexiko, Guatemala, Spanien und in der Ukraine.